





# Die Sennerin von der Bründlalm

Roman von Hans Ernst

Abscherechtschutz Verlag A. Schwingenfeld, München.

20. Fortsetzung Nachdruck verboten

Von diesen neuen Empfindungen überströmte, erfuhr Vothar diesen eine neue Veränderung. Glücklich und vertrauensvoll neigte er sich dieser Liebe hin, er sah in ihr schon Ziel und Abschluß alles Zufälligen und es kam ihm nicht eine Sekunde in den Sinn, daß ein erstes Lieben gleich hinter einen Zaun gelassen sei, hinter dem es eigentlich nichts zu suchen hätte. Es war ein göttlich fremder Garten, in dem er sich bewegte, aber er fühlte sich gleich von Anfang an als Herr darin und glaubte fest an ein dauerndes Glück. Diese Gewißheit, die er eigentlich von niemandem her bekam, denn die Minna sprach ja auch nicht gleich davon, trug nur er in seinem Herzen. Und diese Gewißheit war es, die ihn alle Minderwertigkeitskomplexe, an denen er in seinem bisherigen Leben schon manches leiden hatte müssen, abwerfen ließ. Eine grenzenlose Selbstsicherheit war in all seine Entschlüsse gekommen und das Leben vor ihm noch nie so lebenswert erschienen wie jetzt.

Dabei vernachlässigte er aber seinen Dienst keinen Augenblick. Raum grante der Tag, machte er sich schon auf die Arbeit, machte Wechsel und die Stände der Gärten ausfindig, das seine Pflicht seinen Grund zum Klagen habe.

Jetzt erst machte ihm sein Beruf die richtige Freude, seine Gedanken waren nicht mehr belastet von Träumen und Sinnen, sondern waren am Morgen schon auf den Abend gerichtet, der ihn wieder zur Alp hinführte. Jede freie Stunde, die er nicht benötigt hätte, wäre ihm als eine verlorene seines Lebens erschienen.

Als er am Samstag ins Forsthaus hinunterstieg, ermahnte er aber davon kein Wort, obwohl der Förster wissen wollte, ob er mittlerweile seine näheren Nachbarn kennen gelernt habe.

„Glücklich bin ich da und dort eingeleitet“, antwortete Vothar und ging dann schnell auf ein anderes Thema über.

„Bis morgen Abend kann ich die schon freigegeben“, meinte der Förster dann. „Kann mir schon denken, daß du gern heimgehen möchtest zu deinen Leuten.“

Das hatte Vothar gewiß im Sinn gehabt. Raum war er aber eine Stunde dabei, litt es ihn nicht mehr. Der Vater wollte gerne mit ihm ein wenig ins Dorf hinüberfahren, wollte sich setzen mit seinem großen Sohn, aber Vothar hatte auf einmal anderen Ausreden. Er mußte heute noch hinaus zur Jagdhütte, weil er einen Jagdtag droben habe, den er morgen früh zum Anstand führen müsse.

Vothar war ein schlechter Blüher. Der Vater sah es ihm an den Augen an, daß er nicht die Wahrheit gesprochen hatte. Es tat ihm weh, daß dieser Sohn ihn belog und er zog die Schultern ein wenig ein, wie wenn er beleidigt wäre.

„Ja, ja“, sagte Vothar. „So ist es. Dienst ist Dienst, da kannst gar nichts machen.“ Dabei krühte er der kleinen Ursula über den Scheitel. So war mehr eine Geste der Belegenheit, die seine innere Unruhe verdecken sollte. Dann nahm er sich den wohlgepackten Koffer, griff nach dem Gewehr und verabschiedete sich. Er rief noch in den Stall hinaus, wo die Mutter beschäftigt war, gab auf ein paar Fragen Antwort und verließ dann das Haus.

Als er um die Ecke bog, stand dort der Vater beim Dinstschloß, als habe er absichtlich auf ihn gewartet. Er sah den Sohn dabei mit einem seltsamen Blick an, daß dieser unwillkürlich fragen mußte:

„Wollt du mir noch was sagen, Vater?“

„Ja, Vothar, ich wollte dich noch etwas fragen. Ich wollte es dir nicht sagen, weil Ursula da war. Es ist nämlich — weißt du, Vothar — es ist nämlich so, daß ich meine, du hättest mich vorhin angelogen.“

Vothar trat einen Schritt zurück, so betroffen war er. Eine Blutwelle stieg ihm ins Gesicht. Er hätte sich in den Boden werfen mögen, so sehr schämte er sich, daß er den Vater belogen hatte. Seine verblüffte Gestalt war das Schauplatz dieses Mannes und es mußte eine verborgene Macht in ihm sein, daß er in die Seelen seiner Kinder sah. Etwas mußte in ihm sein, eine geheime Kraft, die ihn tiefer sehen und heller hören machte. Und es war jenes, was sich in neue Höhen zu verdrängen. Der Sohn suchte nur transparenz nach einem bezeichnenden Wort, das ihn aus dieser beschämenden Belegenheit herausheben möchte. So fragte er jagend:

„Warum meinst du das, Vater. Und wozu denkst du, daß ich sonst gehen könnte?“

„Ich meine, daß es ein Mädchen ist?“

Vothar schrak sichtlich, starrte aber dann flegelhaft befestigt auf, denn der Blick des Vaters lag in solch leuchtender Güte auf ihm, daß er sein Herz aufstun mußte.

„Ja, Vater, es ist wegen eines Mädchens. Ich weiß nicht, ob du mich verzeihst, aber es ist mir keine rechte Ruhe im Haus. Hast du noch nie Schokolade, so richtiggehende, brennende Schokolade gegessen, Vater?“

Der Vater sagte nicht, daß ihm solches Gefühl bekannt sei. Er sagte nur mit tiefem Ernst:

„Wander war schon brennend vor Lieb und Sehnsucht und hat sich dann bloß die Fingel verbrannt, daß er wieder zurückfallen mußte in die Welt der Wirklichkeit.“

„Ich verzieh dich nicht, Vater.“

„Denke noch nicht, das glaub ich schon. Aber du wirst mich vielleicht schon einmal verstehen. Wer ist es denn?“

Vothar sagte den Namen und der Vater sprach ihn nach. Dann umschattete sich sein Gesicht.

„Die Tochter des reichen Meier, dem die Mittelalp gehört?“

„Ja, die ist es, Vater. Und weil der Vater nicht gleich darauf einging, sagte Vothar noch schnell: Ich könnte mir keine andere denken, die ich lieber möchte. Ich denke doch nicht, daß du dagegen etwas hättest. Du bist ja auch nicht so wie ich heute wohl keine Gültigkeit mehr haben, was du mir einst sagtest, das von den Frauen, daß ich mich in sie vor ihnen nehmen soll.“

# Aus dem Heimatgebiet

## „Mut und Geduld kann alles zwingen...“ Worte für unsere Zeit

Der von grenzenlosem Vernichtungswillen besetzte Feind auf deutschem Boden, zunehmende Belastungen des Krieges — da will manchen der Glaube und der Mut verlassen. Beides aber dürfen wir nie verlieren, denn daran lassen wir uns selbst auf. Immer soll uns das Wort vor Augen stehen: „Alles wandert, wo der Glaube fehlt.“ Mit anderen Worten gesagt, heißt das: der Glaube ist ein Fundament von einer Stärke und Tragfähigkeit, das nichts zerbrechen kann. Es tritt erst dann auseinander, wenn wir selbst den Glauben aus unserem Herzen brennen. Der aber wollte dem deutschen Soldaten, der in den Jahren dieses Krieges unzählige Beweise seines Heldentums gegeben hat und es uns täglich von neuem liefert, den Glauben entziehen? Das wäre gleichbedeutend mit Verrat.

Im Glauben an die gerechte Sache, in dem Bewußtsein, daß wir um unsere Arbeit und unser Leben kämpfen, wagt der unerschrockene Mut des deutschen Soldaten, der Männer, Frauen und Kinder in der Heimat, die dem Bombenterror, allen Sorgen, Nöten und Schwierigkeiten des Krieges trotzen.

„Mut!“ ruft uns ein altdeutscher Singspruch zu. „Da ist des Wollers Brauch, hebt die Welle, so trant sie auch.“ Ernst Moritz Arndt sagt in einem seiner ausrüttelnden Gedichte: „Will die Welt zu scheitern gehn — Mut bleibt fest und ruhig stehn — Ja, fällt selbst der Himmel ein — Mut wird Gott mit Göttern sein!“

Gerade in den Tagen und Wochen der schwersten Belastungen und Prüfungen muß uns das Wort als Mahnung vor Augen stehen: „Mut und Geduld kann alles zwingen!“

## Ordnung der Möbelwirtschaft

Zur weiteren Ordnung der Möbelwirtschaft hat die Gruppenarbeitsgemeinschaft Möbel eine Anweisung herausgegeben. Danach wird die Gruppenarbeitsgemeinschaft für den Bereich jeweils eines oder mehrerer Landeswirtschaftskammern der Bezirksvereinigungen für Möbel errichtet, bezirksliche und örtliche Verteilungsbeauftragte einsetzen und ihnen Weisungen erteilen. Der Bezug von Möbeln zur Weiterveräußerung außer von den Verteilungsbeauftragten ist nur zulässig, wenn der Hersteller eine entsprechende Lieferantenweisung der Wirtschaftskammer für Möbel besitzt, die diese im Benehmen mit der Gruppenarbeitsgemeinschaft verteilt. Die Bezirksvereinigungen sollen in ihrem Bereich lieferbaren Möbel zur weiteren Verwendung. Die weiteren Einzelheiten dieser Handelsordnung für Möbel ergeben sich aus dem Wortlaut der Anweisung im Reichsanzeiger vom 19. Februar.

## Schutz vor Rauchvergiftung und Brandhitz

Die vermehrte Anwendung von Brandabwurfmitteln durch die feindliche Luftwaffe gibt Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen: 1. Wenn Rauch in die Luftschicht eindringt, diese möglichst bald zu verlassen, weil durch Einatmen von Rauchgasen (Kohlenoxyd) schwere Veranlassungen eintreten können. Das Freimachen der Luftschicht ist vor allem Aufgabe der SS-Warte. 2. Die Brandbekämpfung darf hierbei nicht vernachlässigt oder gar abgebrochen werden. Vergiftungsgefahr durch Einatmen von Rauch außerhalb der Luftschicht besteht nicht. Der Gehalt der Luft an giftigen Rauchgasen ist wegen der Luftbewegung nur gering. 3. Beim Rückzug durch brennende Straßen sind zum Schutz gegen strahlende Hitze durchsichtige Kleidungsstücke, Decken usw. anzuhängen. Besonders sind Gesicht und Hände zu schützen. Jeder muß wissen, wie er am sichersten auf die nächstgelegene Freifläche gelangt. 4. Wenn bei Bränden in der Nähe von SS-Warten die Belüftungsanlagen abgestellt werden müssen und dadurch die Luft, insbesondere bei überfüllten Räumen, schlechter wird („Rief“), ist kein Grund zur Unruhe vorhanden. Die Luft reißt zum Atmen nach mehreren Stunden aus.

## Rasterrücklagen genormt

### Aus chromlegiertem Gußstahl

Durch die Anordnung des Hauptinschusses Eisen, Blech- und Metallwaren wird bestimmt, daß die Herstellung von Rasterrücklagen nur noch in den genormten blanken Dreiloch- und Langloch-Ausführungen aus 0,2-Prozentigem chromlegiertem Gußstahl in der Stärke 0,10 Millimeter zulässig ist. Vorhandenes Material in der Stärke 0,13 darf aufgearbeitet werden. Die gleiche Anordnung, die im Reichsanzeiger vom 19. Februar veröffentlicht worden ist, bestimmt auch Standardausführungen für Gießstücke aus Eisen und Stahl.

„Ja, das habe ich gesagt, und — ich möchte es heute gern wiederholen, aber ich sehe, daß es schon zu spät ist dazu. Und du ja? Nein, du ja, aber bist du ja nun wohl nicht mehr. Du bist ja auch in den Jahren gereift durch Verzicht und Verantwortung, hast mehr Wert in den Knochen als manch anderer, der zellebens nicht wegkommt vom Mutterrock. Es ist mir verständlich, daß du die feilheitslos das Glück eines Mannes sichern willst. Aber — ich habe nicht gedacht — daß deine Wünsche so hoch hinaufgreifen.“

„So? Hinaufgreifen?“

„Ja, es wird dir doch bekannt sein, daß der Meier nur diese

## Die Bezugsgelder für nicht gelieferte Zeitschriften

Dem DRK. und dem RSW überweisen

Durch die kriegsbedingte Einstellung zahlreicher Zeitschriften konnten deren Reste in vielen Fällen nicht mehr geliefert werden, obwohl die Bezugsgelder dafür bereits bezahlt waren. Im Einverständnis mit den Verlegern wurden diese Beiträge an das Kriegswinterhilfswerk oder an das Deutsche Rote Kreuz überwiesen, denen dadurch bisher 1.355.704,88 RM zugeflossen sind.

**Freudenstadt.** (Der älteste Wienerstädter Württemberg.) Dieser Tage feierte Oberlehrer i. R. A. Kraft seinen 85. Geburtstag. Neben 60 Jahre betreibt der auch als Erzieher und Lehrer hochgeschätzte Jubilar mit großem Erfolg die Wienerstadt und ist wohl der älteste Wienerstädter Württemberg.

**Großschaffhausen.** (Vierhundert Jahre Großschaffhausen.) Hund 400 Jahre sind es her, daß der letzte Ritter von Großschaffhausen, Reinhard von Schaffhausen, den ersten Nagel an dem wehrhaften Bau des Großschaffhausener Schlosses schlug, welches anstelle des im Jahre 1542 durch Brand zerstörten alten Schlosses erbaut wurde.

**Trossingen.** (Zwei Neunzigjährige.) Dieser Tage durften in verhältnismäßig guter Mäßigkeit Johannes Weich und Johannes Koch ihren 90. Geburtstag feiern.

**Sattlingen.** (Kinder nicht unbeaufsichtigt lassen!) Eine eva- lisierte Frau hatte auf ihren elektrischen Kocher Milch gekocht um diese kochen zu lassen. In der Zwischenzeit ging sie auf einen Sprung zur Nachbarin. Mittlerweile lief die Milch über. Die im Zimmer anwesenden Kinder, die das beobachteten, wollten den Topf wegziehen. Dabei wurde ein drei Jahre altes Kind schwer verbrüht.

**Untertröbigen.** (Kind ertrunken.) Seit einigen Tagen wird das fünf Jahre alte Söhnchen der Familie Kehler von hier vermisst. Es liegt die Vermutung nahe, daß sich das Kind auf das Eis des nahegelegenen Weibers begeben hat und dort eingebroden ist. Eine Suchaktion blieb erfolglos.

**Vom Bodensee.** (In den See gestürzt und ertrunken.) Auf dem Heimweg kam der 70 Jahre alte Gemeindevorsteher Adolf Schwarz aus Bodman von der Seehöhe ab und stürzte über die drei Meter hohe Seemauer ins Wasser. Durch den Sturz offenbar bewußtlos geworden, ertrank der Mann in dem nurmäßig hohen See. Am anderen Morgen wurde er tot aufgefunden.

**Nas Bayern.** (Eine Warnung für Fuhrwerkbesitzer.) In Schrobenhausen wurden zwei vor dem Wagen des Alois Höbmann gespannte Kühe durch den Ramm eines Lastwagens übermordet. Der Führer des Lastwagens, der das Unfall zu dem seine Hand geschlungen hatte, vom Wagen geworfen und tödlich überfahren wurde. **Badnang 700 Jahre Stadt**

**Badnang, 21. Febr.** Nach den Feststellungen der Bezirksarchivdirektion fällt die erste Erwähnung der Stadt in das Jahr 1245. Die kaiserliche Urkunde über die Erhebung zur Stadt, d. h. über das Privileg, den offenen Frieden zu befestigen, hat sich leider nicht erhalten. Da für das Jahr 1236 von einer Verleihung Badnangs und des Stifts berichtet wird, fällt die Annahme des Vorganges wahrscheinlich in das Jahrzehnt 1236 bis 1245. So bildet Badnang in diesem Jahr auf ein 700jähriges Bestehen zurück.

## 40 Säbner unterzogen

**Burgsteden, Kr. Oberach, 21. Febr.** Von einer besonderen Unvorsichtigkeit gegenüber der amtlichen Säbnerprüfung zeigt ein Fall, der hier angeführt wurde. In einem Anwesen wurden dem Säbner als Bestand rund 30 Säbner angegeben. Eine Kontrolle ergab aber, daß dort rund 60 Säbner gehalten werden. Dieser Vertragsbruch, der auch der Volksgemeinschaft gegenüber höchst unehrenhaft ist, dürfte für die Beteiligten, die sich nach Aufhebung des Säbnerbundes auch noch ähnliche Verstöße erlaubten, ziemlich drastische Folgen nach sich ziehen.

## Entlaufenes Kind im Wald ertrunken

**Kaufharen, 21. Febr.** In Dödingen hatte das vier Jahre alte Töchterchen der Familie Kietz das Haus verlassen, als der Vater zur Arbeit in den Gemeindefeldern gegangen und die Mutter in der Küche beschäftigt war. Als das Kind nach geräucherter Zeit nicht belungeleitet war, betrat es die ganze Gemeinde an der Ende nach ihm, aber erst nach zwei Tagen wurde das Mädchen in einem anderen Wald ertrunken aufgefunden.

„eine Tochter hat. Er wird wohl andere Pläne mit ihr vorhaben.“

„Da lachte Vothar sein helles, glückliches Lachen.“  
„Was du dir da Sorgen machst, Vater. Daran haben wir — ich und Minna — noch gar nicht gedacht. Es ist in diesem Falle, so denk ich, auch gar nicht so wichtig, was ihr Vater für Pläne hat. Wichtig ist einzig und allein nur, daß wir uns lieben und niemals von einander lassen.“

„Das war mit so großer Zuversicht gesprochen, daß selbst Demant Vredt ein wenig irre wurde in seiner pessimistischen Aufspannung.“

Fortsetzung folgt

**Büchenbronn, Wildbad, den 22. Februar 1945**  
Das unerwartliche Schicksal entriß mir nach kurzem, sonnigen Eheglück meinen über alles geliebten herzenguten Gatten, meinen lieben Sohn und Bruder, unseren guten Schwiegerson, Schwager, Neffen und Vetter  
**Feldw. Friedrich Walz**  
Ink. des E. K. I. u. II. und anderer Auszeichnungen. Nach 5jähriger treuer Pflichterfüllung starb er im Norden der Ostfront am 21. Dez. 1944 im Alter von 25 Jahren den Heldentod. Unvergessen von uns allen ruht er auf einem Heidentriedhof. Er gab sein Leben, ich mein ganzes Glück, in unsagbarem Leid: Die Gattin Ruth Walz, geb. Vetter. Die Mutter Emilie Walz Wwe., geb. Wagner. Der Bruder Emil Walz, vermißt. Die Schwiegereltern Fam. Herrm. Vetter mit allen Anverwandten. Trauerfeier Sonntag, 25. Februar, nachm. 2 Uhr, in Wildbad.

**Stadt Wildbad, Steuereinzug.**  
Die am 15. Februar 1945 zu 1/4 des Jahresbetrages fällige Grundsteuer wird am Montag den 26. Februar 1945 zum Einzug gebracht.  
Bei Zahlungsvorgang werden Säumniszuschläge berechnet.  
Wildbad, den 23. Februar 1945. Stadtkasse.

**NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg**  
Vortragsabend heute Freitag den 23. Februar 1945, 20 Uhr in der „Eintracht“. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

**Tausche** sehr gut erhalt. (Schwarz) Herrenwintermantel gep. Herren- einzug bei Damenschulter. Zu fragen in der Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

**Biete** einen einjähr. Hahn (Rot- lünder). Suche gute Legehühner bei Veräußerung. Angebote unter Nr. 369 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Adolf Ihle, Uffz. in einem Int.- Regt., Balingen u. Frau Rosa Ihle, geb. Weigold, Pfanzweiler. Kirchl. Trauung Sonntag, 24. Febr. 1945, vorm. 10.30 Uhr in Feldrennach.**

**Neuenbürg, 19. Februar 1945**  
**Danksagung**  
Für die vielen wohltuenden Beweise herzlichen Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer unverrücklichen Mutter **Helene Link, geb. Keck** erfahren durften, sagen innigsten Dank.  
**Die trauernd Hinterbliebenen.**

**Neuenbürg, 19. Februar 1945**  
**Danksagung**  
Für die in so reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen **Georg Hagenbuch, Säger** erfahren durften, danken herzlich im Namen der Hinterbliebenen:  
**Helene Hagenbuch Witwe.**

**Sparkasse Neuenbürg.** Unsere Geschäftsräume sind am kommenden Montag den 28. Febr. geschlossen.

**Gottesdienste**

**Evangelische Gottesdienste**  
Sonntag Reminiscere, 25. Febr. Wildbad, Sonntag, 20 Uhr Christlehre (Söhne). Sonntag, 25. Febr. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Taufe). 11 Uhr Kindergottesdienst. 14 Uhr Gedächtnisgottesdienst. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde I. Gemeindefaal, Wildbistr. 87a. **Serrenalb.** 9.30 Uhr Kindergottesdienst (bei Klara 14 Uhr). 10.30 Uhr Predigt. Teilnahme der christlichen Schönerknecht-Söhne (bei Klara nach Vereinstournee, spätestens 11.15 Uhr oder dann 15 Uhr). **Schwann.** 10.30 Uhr Kinderkirche. 13 Uhr Predigt. Dienstag 14 Uhr Bibelstunde. **Conweiler.** 11 Uhr Kinderkirche. 15 Uhr Predigt. Dienstag 15 Uhr Bibelstunde. **Feldrennach.** 13 Uhr Kinderkirche. 14 Uhr Gedächtnisgottesdienst. Dienstag 16 Uhr Bibelstunde. **Wethobstengemeinde.** Sonntag, 25. Febr. 9 Uhr Neuenbürg. 9.30 Uhr Colmbach. 10 Uhr Grödenhausen. 14 Uhr Rembach. 14 Uhr Höfen. 14 Uhr Ottenhausen.

**Katholische Gottesdienste**  
2. Fasten-Sonntag 25. Februar Wildbad, 7.30 Uhr, 9 Uhr, keine Abendmesse.  
**Engstlerle, 15. Febr.**  
**Kath. Gottesd. Serrenalb** Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 8.30 Uhr St. Kelle. Sonntag 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hauptgottesdienst. Sonntag ab 15 Uhr Beichtgelegenh. **Schönbura.** Sonntag 7.30 u. 9 Uhr. Werktage 8 Uhr.

**Annahmestelle Koninkelle:** Friz Bickhoff, Neuenbürg, Bahnhofstr. 13, (Café Dag)

**Schal verloren** auf dem Weg von Schwann bis Neuenbürg. Abzugeben gegen Belohnung in der Engstlerle-Geschäftsstelle.

**Wademifer,** 48 Jahre, unverheiratet, Beamter sucht möbl. Zimmer in Wildbad od. Colmbach. Aufenthaltsbereitschaft. Wünsche vorhanden. Angebote unter Nr. 364 an die Engstlerle-Geschäftsstelle.

**Kinderforbwagen** mit Seiten gegen Anzug für Säugling und Schuhe Nr. 35-40 zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 101 an die Engstlerle-Geschäftsstelle Wildbad.

Dank gebührt dem Bauern, der bei größter Anspannung seiner Kräfte uns in diesem Ringen das tägliche Brot sichert. Eine seiner Sicherungsmaßnahmen ist die Aussaat von gebeltem Saatgut. Die Universal-Saatbelen

**Abavit**  
schützen die Ernte gegen Krankheiten, somit gegen Mindererträge.

**3 Jahrgang-Gebote:** 1. Das meiste „Rohobant“ mit nicht zu nasser Bürste entnehmen. 2. Gebote büsten und gut nachbürsten. 3. Regelmäßige und vor allem abendliche Pflege im „Rohobant“. Das erhält die Zähne gesund und bewahrt auch vor Magenstörungen. Rohobant Vergewaltigt Jahrgang.